

Fortsetzung folgt

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

20. September. An der Somme werden feindliche Angriffe abgewiesen. — Angriffe der Russen bei Bucz werden im Keim erstickt. — In Siebenbürgen werden die Rumänen über den Saurub-Pass zurückgeworfen. — In der Dobrußa heftige wechselvolle Kämpfe. — Bulgariische Erfolge in Mace-donien.

Volks- und Kriegswirtschaft.

* **Erhöhung der Wildpreise.** Um die Jäger zu veran-lassen, ihre Jagdbeute in stärkerem Maße zum Verkauf zu bringen und den Markt der Städte zu beschicken, wurden die Großhandelspreise für Wild wesentlich, bei einzelnen Wild-arten bis zu 50% erhöht. Gleichzeitig wird eine neue Grenze für Kleinhandels-Preise festgelegt, die von den Ge-meinden zu erlassen sind. Die Höchstpreise betragen für Rot- und Damwild: Reule 2,10 pro Pfund (bisher 1,40), Blatt 1,50 (bisher 0,80), Kopfweide 0,70 (bisher 0,50); Rebe: Reule und Rüden 2,00 pro Pfund (bisher 1,30), Blatt 1,70 (bisher 1,20); Kopfweide 0,90 (bisher 0,50); Wildschwein: Reule und Flet-rüden 2,00 pro Pfund (bisher 1,20), Kopfweide 1,00 (bisher 0,80); Hasen: Im ganzen mit Fell 6,00 (bisher 5,25), ohne Fell 5,70 (bisher 4,75), für Häuten und Spalten eines Hasens darf 1,25 berechnet werden, für Häuten des abgezogenen Hasen allein 0,50; Kaninchen: mit Fell 1,80 (bisher 1,60), ohne Fell 1,70 (bisher 1,50); Fasanenbühne: mit Federn oder gerupft 5,25 pro Stück (bisher 3,50), Dennen: mit Federn oder gerupft 4,25 pro Stück (bisher 3,00 Mark).

* **Nur noch drei Sorten Kaffeemischungen.** Der Kriegs-ausschuss für Kaffee, Tee und deren Ersatzmittel G. m. b. H., Berlin, macht zufolge einer Verfügung des Kriegsernährungs-amtes bekannt, daß gemahlene Mischungen von geröstetem Kaffee mit Kaffee-Erstmitteln nur in drei Sorten an den Ver-braucher abgegeben werden dürfen und zwar mit 50% Kaffee zu einem Preis von höchstens 2,20 Mark für das Pfund, mit 25% Kaffee zu einem Preis von höchstens 1,40 Mark für das Pfund, mit 10% Kaffee zu einem Preis von höchstens 0,82 Mark für das Pfund. Andere Mischungsverhältnisse sind für gemahlene Mischungen von Kaffee und Ersatzmitteln nicht zulässig, soweit sie erst nach dem 25. September 1918 in den Handel gebracht werden. Der Mischungen von Kaffee mit Kaffee-Erstmitteln verkauft, ist verpflichtet, auf der Umhüllung (Verpackung) an-zugeben, wieviel Prozent reiner Bohnenkaffee in der Mischung enthalten ist. Ferner wird darauf aufmerksam gemacht, daß sämtlichen Fabrikanten, welchen Rohstoffe zur Herstellung von Kaffee-Erstmitteln freigegeben oder geliefert werden, die ver-tragliche Verpflichtung auferlegt ist, Kaffee-Erstmittel-Mischungen ohne Kaffee nicht über 60 Pfennig pro Pfund für den Verbraucher in den Handel zu bringen. Ausgenommen sind nur Feingekaffee und Kaffee-Essenz (Süßerpräparat), deren Preiskontrolle den Preisprüfstellen unterliegt.

Nah und fern.

* **Ausgabe württembergischer Jubiläumsmarken.** Zur Erinnerung an das 25jährige Regierungs-jubiläum König Wilhelms von Württemberg am 6. Oktober werden besondere Freimarken für den Postverkehr aus-gegeben werden. Die Ausgabe wird voraussichtlich dem Bedarf bis Ende des Jahres entsprechen.

* **„Stein-Teile.“** Einem raffinierten Schwindel kam die Polizei in Opatz auf die Spur. Ein Schwindler namens Robert Benzel kaufte bei einem Dachstein-fabrikanten Zementsteine, die er, in Kisten verpackt, zur Abfindung an vorher gewonnene Kunden brachte. Die hierüber ausgestellten Frachtbriefe lauteten auf „Stein-Teile“. Der Schwindler versuchte in allen Fällen Bar-geld auf die Frachtbriefe zu erlangen, was auch meist glückte. Es war der Trick des Berliner Bohnenschwindlers „Dr. Krenkel“, der Benzel weit über 1000 Mark ein-brachte. Der Schwindler konnte verhaftet werden.

* **Ein blutiger Witz.** Bekanntlich sollte das englische Kabinett gestürzt werden. Grey, Asquith, Lord George und die anderen Ekeln sollten an ihren Schreibtischen Platz nehmen, Berichte entgegennehmen, Unterschriften leisten, an Landkarten herumfingern und was sonst alles zu einer wirkungsvollen Kriminallustnahme gehörte, die die Londoner Größen dem Mob in Paris, Rom, Petersburg, Bukarest usw. zeigen sollte. Als in der Londoner Bresse allzu großer Lärm wegen dieser Theatererhöhung wurde, unterblieb die Aufnahme. In den Zeitungen macht des-halb folgender Scherz die Runde: Weshalb unterblieb die Filmung des Londoner Kabinetts? — Weil es zu sehr wackelte!

* **Hat der König seine Beschäftigung?** In der Bon-doner Bresse erscheinen seit einiger Zeit Artikel recht sonder-baren Inhalts. Ihre Verfasser bemühen sich krampfhaft zu beweisen, daß König Georg ein äußerst beschäftigter Herr sei, er arbeite von früh bis spät, ja, er mache sogar Überstunden wie jeder Munitionsarbeiter. Man muß ver-muten, daß unwillkürliche Einnahmen über den englischen Ring laut wurden, der an den geschäftlichen Vorgängen der gegenwärtigen Zeit nur ein sehr mäßiges Interesse nimmt. Auch daß er sich so wenig unter seinen Truppen zeigt, wird ihm sehr gelobt. Und zeigt er sich einmal im Feld, fällt er zum Gaudium aller Soldaten vom Pferd, wie es im Frühjahr dieses Jahres passierte. Fürwahr — die Artikel der Londoner Bresse sind berechtigt!

* **Die gefährlichen Gummifauger.** Die Pariser Bresse hat neuerdings die Entdeckung gemacht, daß die vom neu-tralen Ausland nach Deutschland gelangenden Gummifauger für Kindermischungen möglicherweise zu Kriegs-zwecken Verwendung finden können. Entrüstet fordert sie die Regierung auf, einzuschreiten. — Keine Angst! Mit den Gummifaugern sollen kindisch gewordene Redakteure Pariser Zeitungen, falls sie einmal in deutsche Gefangen-schaft geraten, ernährt werden!

* **Rumänische Herkunft und Sprache.** Die Rumänen lieben es, sich als Abkömmlinge der Römer und ihre Sprache als eine romanische anzusehen. Die erste An-nahme ist absolut infam, die zweite nur bedingt wahr. Nicht nach Rom, sondern nach dem oströmischen Reichertum in Konstantinopel, das im Orient als Rom schlechthin be-zeichnet wurde, tragen die Rumänen ihren Namen. Die Römer, als deren Nachkommen aus der Zeit der traja-nischen Kolonisation sie sich so gern angesehen wissen möchten, haben dem Lande nur die lateinische Reichsprache ge-gelassen. Die überlebte Sprache hat sich unter der Herrschaft der Slaven zu einem neuen Idiom entwickelt, das den lateinischen Wortschatz im allgemeinen beibehält, aber in der „inneren Sprachform“ das Slavische zur Grundlage hat. Die Lehnwörter sind zum Teil slavischer Herkunft, daneben auch türkischer, magyarischer, griechischer und germanischer. Einzigartig ist die Schriftsprache heute noch nicht, und jeder Autor schreibt im wesentlichen seine besondere Sprache. Die erste wissenschaftliche Grammatik des Rumänischen schrieb ein Deutscher, Samuel Klein.

* **Einzelheiten von der „Deutschland“.** Wenn die „Deutschland“ gezwungen ist, zu tauchen, so vollzieht sich das Tauchen innerhalb einer Minute. Das Handelsschiff kann auf 100 Meter unter Wasser gehen, doch ist diese Tiefe auf den bisherigen Fahrten der „Deutschland“ nie erreicht worden, weil keine Notwendigkeit dafür vorlag. Das Rahen von Schiffen ist durch zwei Mikrophone fest-stellbar, die so ausgezeichnet arbeiten, daß sie den Unter-schied zwischen dem Surren eines Propellers und dem Auspuff eines Motors erkennen lassen. Die Befestigung der „Deutschland“ lebt auf den Reichen hauptsächlich von Büchsenmächten, die auf elektrischen Ofen warm gemacht werden.

* **Ein seltenes Naturschauspiel.** In der Umgegend von Lilleström in Norwegen wurde ein Naturschauspiel beobachtet, wie es wohl noch nicht dagewesen ist; es handelte sich nämlich um eine Katastrophe von Zeppe-linen. Man beobachtete deutlich zwei Flotten von Luft-schiffen, die anscheinend Übungen ausführten. Eine Ver-wechslung mit richtigen Zeppeleinen war natürlich ausge-schlossen, man sah die Luftschiffe alle verstreut am Himmel schweben.

* **Wie man dem russischen Zensor Schnippen schlägt.** Ein pfiffiger Feldgrauer, der in russische Ge-fangenenschaft geraten war, schrieb seinen Angehörigen aus dem Gefangenlager, daß es ihm gut gehe; er habe zu essen und dürfe Besuch empfangen. Sein Freund Kohl-dampf besuche ihn jeden Tag. Der russische Zensor ließ sich den Kohl vormachen und den bewußten Brief des Gefangenen ruhig nach Deutschland abdamphen. Die An-gehörigen aber verstanden den Binn und suchten durch Liebesgaben den Freund Kohldampf zu verschicken. Ein schlauer Sachse aber teilte seinen Freunden daheim harmlos mit: „Die Verpflegung ist gut, fast so gut wie in Wald-heim.“ Daß Waldheim das größte Buchhaus Sachsens ist, ahnte die gestrenge Zensur freilich nicht.

* **Wiederaufbau der Quebecker Brücke über den St. Lorenzstrom.** Der mittlere Bogen der Quebecker Brücke über den St. Lorenzstrom, der bekanntlich in den Flutstürzen, soll sofort wiederhergestellt werden. Nach Ansicht der Fachmänner ist der Einsturz auf einen Kon-struktionsfehler zurückzuführen. Das Unglück, das acht Arbeiter das Leben kostete, wurde durch Fehler bei der Montage verursacht.

* **Kriegs-Soologie.** Wieviel Prozent der im Felde Stehenden sind verlust? Diese interessante Frage hat ein englischer Militärarzt zum Gegenstand eingehender Unter-suchungen gemacht. Nach seinen Mitteilungen sind 95% der Soldaten verlust. Das bezieht sich auf den Westen. Im Osten dürften es rund 100% sein, weshalb ja auch beim deutschen Heere jeder ohne Ausnahme sich der „Kur“ in der Entlassungsanstalt zu unterziehen hat.

* **Die geistreichen Franzosen.** Ein französischer Mäurer hat wieder einmal eine „Feld-Zeitung“ über den deutschen Vortritt abgeworfen. Der Inhalt ist diesmal be-sonders geistreich, wie folgende Proben beweisen dürften: „Sammelt die ausgeputzten Traubenkerne!“ — „In Neu-dorf sind zwei Wägen Hindenburg-Seringe angekommen. Infolge dessen Donnerstag vormittag großer Fischverkauf in Neudorf.“ — Aus dem Anzeigenteil: „Hungertüftler, Inhaber der großherzoglich badischen Medaille für Kunst und Wissenschaft, übernimmt noch einige Privatwäfler.“ — „Ohne Kleiderarten abzugeben: ein großer Kasten kaum abgenagter Hungertüftler.“ — Stincol ist der beste Ersatz für Butter, Schokolade, Salzlakt, Seife, Schmalz und Wagenschmiere. Als Prototypus schmeckt Stincol wie Gänsefett, gebadet und gebr. en wie ff. Tafelbutter, als Schmiermittel ist es von Wagenschmiere nicht zu unter-scheiden.“

* **Kann glaublich!** Aus Bamberg wird gemeldet, daß eine von dort verzogene Familie 10 Zentner Schmalz und 10000 Eier zusammengekauft habe und mit diesen Schätzen auch umgezogen sei. Das Mögliche ist eingeleitet, der Kammerfamilie die Beute wieder abzunehmen.

* **Neue Erdhöhe in Italien.** An der Adriaküste, namentlich in den vor zwei Wochen so furchtbar heim-geplagten Städten Rimini, Fano und Pesaro, traten neue feste Erdhöhe auf. Die Behörden unterdrücken die Ver-sicherung wahrheitsgetreuer Berichte. Es wird nur ge-sagt, daß die Bevölkerung v. Bankt erfasst sei.

* **Verteilungsscheite für inländischen Tabak.** Wie verlautet, in die Einführung einer Verteilungsscheite für inländischen Tabak und die Einführung von Bezugscheinchen, auf Grund deren Händler und Fabrikanten ihren Bedarf zu decken haben, in Aussicht genommen. Auch für die Preise der inländischen Tabake ist eine Regelung vorgesehen, wobei damit zu rechnen ist, daß unter Berücksichtigung des wesentlich erhöhten Tabakanbaues ein angemessener Preisaufschlag auf die Preise der letzten Jahre zugestanden werden wird.

* **Kaiser Wilhelm als Feldarbeiter.** Zu der Schilderung, wie Kaiser Wilhelm vor Wochen anlässlich eines Aufenthalts in Schlesien bei der Entearbeit durch Auf-laden von Garben half, wird nachträglich noch gemeldet: Als der Kaiser seine Arbeit beendet hatte, hielten ihn zwei Feldarbeiterinnen nach ober-schlesischer Sitte fest, indem sie den Monarchen mit einem Strohkorb umringten. „Der Kaiser suchte in seinen Taschen nach Geld, um sich „Loszu-käufen“, fand aber keins, worauf er lächelnd seinem Gast-geber zurief: „Hast du kein Geld bei dir?“ Der Gefragte nickte verneinend. Nachdem der Kaiser ins Schloß zurück-gekehrt war, ließ er den beiden Mädchen je 20 Mark über-senden.

* **Der Mensch, der Kapitän König heißt.** Eine heitere Szene spielte sich auf dem Bahnhof Rastow ab, als Kapitän König und Generaldirektor Lohmann aus dem Großen Hauptquartier zurückkehrten. Sie wurden erkannt und von einer jubelnden Menschenmenge umringt. Nur mit Mühe konnte sich Kapitän König einen Weg zum Bahnhofsausgang bahnen, um ein Glas Bier zu trinken. Der Bahnhofsvorsteher suchte die Menge zurückzuführen, indem er rief: „Treten Sie doch zurück, haben Sie noch keinen Menschen Bier trinken lassen?“ Da ertönte aus der Menge die Antwort: „Einen Menschen wohl, aber den Kapitän König nicht!“

* **Krieg den Wucherern!** In einem Lebensmittelwucher-prozess in Erfurt hat der Richter die Bresse, durch Ver-öffentlichung solcher Prozesse und durch volle Namen-nennung der Schuldigen die Gerichte in dem Kampf gegen den Wucher zu unterstützen. Nicht allein sei die Gewinn-sucht im Kriege doppelt verwerflich, der Wucher gefährdet auch die Ruhe und Ordnung im Innern. Dieser richter-lichen Aufforderung kommt man gerne nach! Wer die Not der Zeit bemerkt, um seine Mitbürger durch Wucherpreise zu schädigen, stellt sich außerhalb der staatlichen Gemein-schaft und muß dementsprechend behandelt werden. Leider sind ja noch immer keine Ausnahmungs-Gesetze gegen die Wucherer erlassen worden!

* **Der telegraphische Verkehr mit dem Feldheer.** Die am 1. August d. Js. eingetretene Erhöhung einzelner Telegramm-Gebühren besteht sich nicht, worauf auch aufmerksam gemacht wird, auf den Privattelegramm-verkehr mit dem Feldheer. Bei diesem Verkehr ist es bei den alten Sätzen (50 Pfennig für die Adresse und 5 Pfennig für jedes Textwort) verblieben. Über die Höchstzahl von 20 Worten im Text darf aber nicht hinausgegangen werden.

* **Vaccinimpfung für Reisende nach dem Osten.** In-folge des Auftretens vereinzelter Bacterienkrankheiten in den besetzten feindlichen Gebieten hat sich die Notwendig-keit ergeben, daß auch alle Zivilpersonen, die in diese Ge-biete reisen, sich vorher einer erneuten Bacterienimpfung unterziehen, soweit sie nicht in den letzten vier Jahren an Bacterien erkrankt waren oder mit Erfolg der Bacterien-impfung unterzogen worden sind. Die Ausstellung einer Bacterienimpfung muß daher fortan von der Beibringung einer Bescheinigung hierüber abhängig gemacht werden.

* **Die Erbschaft des Kommerzienrats Lingner.** In König von Sachsen hat die Annahme der Lingner'schen Erbschaft, die bekanntlich in dem schweizerischen Schick-Larass besteht, abgelehnt wegen der daran geknüpften Bedingung, daß er oder ein Mitglied des königlichen Hauses alljährlich eine Zeitlang dort residieren müßte. Erbe ist nunmehr der Großherzog von Hessen, für den die gleiche Bedingung besteht. Lehnt auch er ab, so fällt das Schloß an die Lingner'sche Stiftung.

* **Schattenseiten.** Eine Passauer Frau, Mutter von fünf Kindern, begab sich zu einer Milchhändlerin, um Milch zu holen. Die Händlerin gab ihr jedoch mittels folgenden Weisheit: „Ich habe allerdings noch Milch, aber diese bekommt Frau H., die alle Tage einen Liter Milch für ihren Hund braucht.“ — Nach der „Anst. Stg.“ spielen in einer Ankammer Gastwirtschaft zwei Viehhändler eine Partie „66“ um 3000 Mark!

* **Vären-Lage in den französischen Pyrenäen.** Die Behörden im französischen Departement Hautes-Pyrenäen teilten ihrer Regierung mit, daß die Zahl der Vären in den Bergen des Departements in geradezu unglaublicher Weise zugenommen habe. Da es infolge des Krieges an Vären fehlte, seien die Tiere überaus dreist geworden und kamen truppweise in die Dörfer, wo sie unter den Schaf- und Ziegenherden große Verheerungen anrichteten. — Der „Figaro“ meint, daß sich diejenigen von Frankreichs Heldenjüngern, welche nicht gern in den Krieg ziehen, sich später in den Salons trotz alledem rühmen können, daß auch sie eine Flinte haben knallen hören, bis zum Heile des Vaterlandes nützlich machen könnten.

* **Aus den Verlustlisten der Feinde.** Leutnant Raymond Asquith von den Garde-Grenadiere, der Sohn des englischen Premierministers, ist am 15. Sep-tember gefallen. — Robert Lessers, der zweite Sohn des Erbauers des Suezkanals, Ferdinand Lessers, ist an der Somme gefallen. Auch Lessers ältester Sohn wurde in Ostern des Weltkrieges: er fiel im Jahre 1914 in Flandern.

* **Weitere Willkürerzeugnisse auf die Kriegsanleihe.** Auf die fünfte Kriegsanleihe zeichnen u. a. die Firma Hugo Oppenheim u. Sohn 3 Millionen Mark, die Landesversicherungsanstalt Hannover 3 Millionen Mark, der Vorstand der Norddeutschen Bauvereins-Versicherungs-gesellschaft 1 250 000 Mark, die Gebäudereiher u. Co. L. & H. in Berlin 1 Million Mark, die Deutsche Störkverleihs-gesellschaft 1/2 Million Mark.

* **100 Personen an Wurstvergiftung erkrankt.** In Gumbinnen erkrankten etwa 100 Personen an Wurst-vergiftung. Es wurde sofort eine genaue Untersuchung eingeleitet. Deren Ergebnis steht noch aus.

* **Deutsch-amerikanische Gillsleistung für Ostpreußen.** Deutsch-Amerikaner stellten zum Bau eines Schulhauses oder eines Arbeiterheimes in Ostpreußen 2000 Dollar zur Verfügung.

* **Explosion in einer englischen Munitionswerkstatt.** In einer auf Rechnung der englischen Regierung be-triebenen Munitionswerkstatt in London ereignete sich eine Explosion. Fünf Personen wurden getötet, fünfzehn verletzt. Der Materialverlust soll ansehnlich aerina sein.

* **200 000 Mark in Gold gesammelt.** Der Ge-darmerte-Wachtmeister a. D. Müller im Kreise Greifenberg hat 200 000 Mark in Gold gesammelt und abgeliefert. Der Landrat des Kreises hat ihm eine öffentliche So-lobiano ausgesprochen.

* **Vom Regen in die Traufe.** Der Milchkühe Wilhelm Lau in Neudölln, der Milch bis zu 60 % (1) im Wasser verfälcht hatte und deswegen vom Schöffengericht zu 100 Mark Geldstrafe verurteilt worden war, erhielt in der Berufungsinstanz von der Strafkammer 1500 Mark Geldstrafe.

* **Kleinere Hundertmarkscheine.** Die Hundertmark-scheine werden in nicht zu ferner Zeit das oft gewandte kleinere, handlichere Format erhalten. Ob damit auch der Anhangsel der weißen Fläche, das früher bekanntlich häufig zu Falsch-Ausdrucken benutzt wurde, verschwinden wird, steht noch nicht fest.

* **Professor Riedel †.** Ein sehr bekannter Chemiker, Geh. Medizinalrat Professor Dr. Leonhard Riedel, ist in Jena kurz vor Vollendung seines 70. Lebensjahres ge-storben. Riedel war lange Jahre Direktor der chemischen Klinik an der Jenaer Universität.

* **Ein grober Unfug.** Aus Nikolai in Ober-Ostpreußen berichtet eine Frau, deren Geschäftssinn anscheinend nicht entwickelt ist als ihr Takt, ohne vorherige Anfrage an die Unterblebenen gefallener Krieger ein kitschiges Bild in Werte von einigen Pfennigen, einen Denkstein mit Lebere-franz und Inschrift darstellend und den Namen des Ge-fallenen enthaltend, mit folgendem Begleitschreiben: „An-dochwohlgebornen beehre ich mich, befolgend ein Andenken an Ihren gefallenen Helden ergehen zu überreichen. Indem ich höflich bitte, dasselbe freundlichst entgegen-zunehmen zu wollen, bitte ich zugleich, mir den Gegenwert von 0,90 Mark mittels beifolgender Bahlkarte gütig einzufenden.“

* **Schwerer Unglücksfall eines italienischen Bal-lons.** Auf dem Monte Mario, dem Flugplatz der Ita-lischen Armee, ereignete sich ein schwerer Unglücksfall. Ein Luftballon, der von Soldaten gehalten wurde, stieß gegen eine Stromleitung. Ein Soldat und ein Sanitäts-leutnant wurden getötet.

* **Schweres Erdbeben in Ostafrika.** Den geogra-phischen Teil Afrikas hat ein schweres Erdbeben des-gegründet, das seinen Ausgangspunkt an den Südhängen der Himalaya hatte. Besonders schwerer Schaden wurde an Java angerichtet. Viele Häuser und andere Gebäude haben ihren Betrieb wegen Verfallung der Gebäude vollständig einstellen müssen.

Marconi, der Gefährliche. Nachlässig, der englische Zeitungskönig, hat außer der Enttäuschung über die ent-
schieden deutschfreundliche Stimmung in Spanien noch
eine zweite, vielleicht noch herber Enttäuschung erleben
müssen. Ihm war's immer schon aufgefallen, daß Deutsch-
land so vorsichtig und vor allen Dingen so schnell über
Kampagne im feindlichen Ausland unterrichtet war. Wenn
auch über das neutrale Ausland die Blätter der Entente
nach Deutschland gelangen, — es kamen Dinge vor, die
den Lord misstrauisch werden ließen. Und eines
Tages fragte er bei Marconi, dem genialen Erfinder, an
es wohl möglich sei, daß Deutschland eine geheime
Telegraphenstation in England unterhalte, eine Station,
deren technische Einrichtung eben grundverschieden von der
der gebräuchlichen Systeme und deshalb schwer zu ent-
decken sei. Und Marconi, der ein ehrlicher Italiener ist,
schickte ihm kühl und trocken zurück, er, Marconi, sei jeder-
zeit in der Lage, eine drahtlose Telegraphenstation zu
unterhalten, die keine Behörde jemals entdecken könne, und
es sei durchaus nicht zweifelhaft, daß auch andere Leute
nach ihm auf denselben Gedanken kommen könnten.
Bismarck der Zeitungskönig seinen papiernen Thron wackeln
lassen aus den Witzblättern.

Markenfrei. A.: „Ich will wetten, man kriegt bald nichts
mehr ohne Marken, selbst wenn man das Doppelte bezahlt.“
B.: „Was gilt die Wette? Ich werde Ihnen jederzeit etwas
ohne Marken schenken können, wenn Sie das Doppelte be-
zahlen wollen.“ A.: „Na, wir werden ja sehen!“ Im anderen
Augenblick erodiert A. von B. einen unfrankierten Brief. — Ab-
gemacht. „Wie gut, Herr Leutnant, daß die meisten Arm-
bänder links sind. Zur Kriegstraumung braucht man doch nur
das Rechte!“ „Ja, aber die hab ich bis jetzt noch nicht ge-
kriegt, gnädiges Fräulein!“ (Lust. Bl.) — Trübsen. In
einer Kasse ist ein Pferdelaß. Ein alterer Landwirt
mit einem kleinen Kutschenpferdchen, das er am Halfter hat, fort-
während an: „Komm, Trübsen, komm!“ Auf die Frage, wie
es auf den schönen Namen gekommen sei, antwortete der
Besitzer, daß seine Frau auch so heiße. „Ja“, sagt er noch
bedeutend hinzu, „sie ist nämlich auch hübsch!“ — Das
Hilflose. Unser Handelsunterseeboot „Deutschland“ hat den
kanarischen Reibstämme und Farbstoffe gebracht. Vossent
war auch Neutraltinte dabei. (Jugend.)

Aus dem Gerichtssaal.

Verurteilung Strafen. Die Strafkammer des Landgerichts
in Karlsruhe hat den Kaufmann Franz Müller aus Bernersdorf
zu Karlsruhe wegen Überschreitung der Höchstpreise für
den 22000 Mark Geldstrafe und einem Monat Gefängnis.
Der Kaufmann Sommerfeld aus Danzig erhielt wegen Ver-
stoßes auf 1000 Mark Geldstrafe und drei Wochen Gefängnis. Eine
zahlreiche Verurteilung kleiner Geldstrafen.

Die Zeitung.

Keines Deutsch im Eisenbahnbetrieb. Die Eisenbahn-
direktion Frankfurt a. M. hat ihren Dienststellen eine
Liste unzulässiger Fremdwörter aufgestellt. Folgende Ver-
bote gelten für den Eisenbahnbetrieb: für Rabatt Nachlaß,
Kilometer, Vergünstigung, für Rate Teilbetrag, Teilszahlung,
für die Reihe, Folge, Gruppe, für Spezifikation Einzel-
zahlen, für Zentrale Hauptstelle, für Instanz zuständige
Stelle, Rechtsgang, für Manual Handbuch, Kladder, für
Material Stoff, Rohstoff.

Ein Kriegs-Glockensprach. Auf einer großen Kirchen-
feier, die zur Einsegnung bestimmt, auf dem Bahnhof
Frankfurt ankam, fand sich, mit Kreide geschrieben, fol-
gender Vers: „Draußen heur i schiagen, — 's Läuten
mit der Vorboten, — Mein Quas'n von der G'moon —
ist a nit alloam. — I geh jetzt davon — Und werd
kommt!“ Man sieht, der Geist des Volksliedes und des
Volksliedes ist immer noch tätig und treibt prächtige
Lieder.

Ein „Deutschland“-Anekdoten. Dieser Tage, so wird
Frankf. Btg. erzählt, verließ wieder einmal ein
sehr feiner Herr seinen Hofen, das mit Blumen ganz be-
deckt reich bestückt und behängt war. Auf dem dem
Hofen benachbarten Landungsbrücken war ein
großes Publikum versammelt, das die Abschiedsruhe
des Hofschweines der an Deck des Fahrzeuges
sammelnden Besatzung mit Hurrauf und Lärmschreien
unterhielt. Da krachte plötzlich ein kleiner plötz-
licher Junge mit weißer vernehmlicher Stimme aus
den Zuschauerkreisen: „Oho, was viele Blumen! Dor-
an an rücken, Engelsmann!“ — Und es war niemand
der Bräute, dem der Wunsch des Dreifährchens nicht
im Herzen gesprochen gewesen wäre.

Frankfurter Kultur. In Frankfurt wurde einem
Herrn das „Kriegskreuz“, eine Tapferkeitsauszeich-
nung verliehen. Um die Komödie zu vervollständigen, be-
steht sich ein Varietätentag des Bundes und seines
und ließ beide an Eingeladungen auftreten.
Ein Beispiel für den Geschmack und die Kultur

Weltere Millioneneinzahlungen auf die Kriegs-
anleihe. Auf die fünfte Kriegsanleihe haben u. a. ge-
zeichnet: Landesbank der Rheinprovinz 80 Millionen,
Engerer Ausschuss der schlesischen Landschaft 20 Mill.,
Pensionskasse der preussisch-schlesischen Eisenbahngemeinschaft
20 Mill., Generalantrag der Ostpreussischen Landschaft
15 Mill., Provinzialverwaltung Hannover 7 Mill., Kreis-
sparkasse Helsen 5 Mill., Sparkasse Wilhelmshaven 2 1/2 Mil-
lionen Mark.

Mit Reid liest man's! Der Magistrat Sondersleben
(Anhalt) gibt bekannt, daß er große Mengen Pfannen
angekauft habe. Jeder Einwohner erhalte einen Zentner
für 6 Mark und als Einmache-Beigabe ein Pfund Zucker
ohne besondere Bezahlung!

Sie schreiben keine Rechnungen mehr aus. Die
Nieler Schneidermeister und Herrengarderobengeschäfte
haben sich gegenseitig verpflichtet, in Zukunft nur gegen
Barzahlung zu arbeiten und zu verkaufen.

Anhaltendes Erdbeben in Ostasien. Auf Java, in
der Gegend von Raso Idjoe, werden noch immer Erd-
stöße verspürt. Die Bevölkerung flüchtet. Der Boden
zeigt vielfach Risse und fließende Spalten, aus denen
Bäcker emporsteigen und Schmelzhäfen aufsteigen.

Das peinlich-qualende Gefühl. In St. Moritz, dem
bekannten schweizerischen Kurort, lebte, wie den Hamb.
Nachr. erzählt wird, eine Frau Geheimrat B. aus Karls-
ruhe die Aufforderung, sich an einer Veranstaltung für das
deutsche Rote Kreuz mit einer Spende zu beteiligen, mit
der Erklärung ab, sie werde, das peinlich-qualende Gefühl
nicht los, das durch eine solche Veranstaltung eine Last-
losigkeit begangen würde gegen unsere in St. Moritz be-
findlichen Feinde. — Wir werden das ziemlich qualende
Gefühl nicht los, daß Frau Geheimrat B. aus Karlsruhe
eine Gans ist.

Der stille Gelehrte. Russische Blätter spotten über
den Großfürsten Paul Alexandrowitsch, der gleich dem
König von Italien ein großer Witzkammer und
„Sammler“ ist. Nach langjährigen mühevollen Studien hat
er dieser Tage ein elfbändiges Werk über die Wägen des
russischen Reiches erscheinen lassen. Der Großfürst ist ein
Sohn des ermordeten Zaren Alexander II. und als Bruder
des verstorbenen Zaren Alexander III. der Dilettant des
heute regierenden Kaisers von Rußland. Er hat eine
Ehre zur linken Hand geschlossen; seine Gattin führt den
Namen einer Fürstin Palan. Bis zum Ausbruch des
Krieges lebte der Großfürst Paul Alexandrowitsch meist in
Frankreich; er ist dann nach Rußland zurückgekehrt, scheint
sich aber militärisch nirgend betätigt zu haben, sonst hätte
er wohl kaum Zeit gefunden, mitten im Weltbrand ein
so umfangreiches Wägenwerk zu vollenden.

Wie sieht ein Zeppelein in 4000 Meter Höhe aus?
Die Londoner Zeitung „Daily News“ hat an ihre Leser
die Rundfrage: „Wie sieht ein Zeppelein in 4000 Meter
Höhe aus?“ ergeben lassen. Die daraufhin eingelaufenen
Schilderungen interessieren in mancherlei Hinsicht. Wäh-
rend der eine einen silbernen Fisch“ wahrnahm, sah der
andere eine riesige Schlange“, einem dritten erschien der
Zeppelein als eine „lange geglätteten Stahls“, einem
vierten als „silberne Weberspule“. Andere Vergleiche
lauteten: eine „beleuchtete Bleifeder in horizontaler Lage“,
ein „Dampfschiff ohne Schornsteine“, eine „rotglühende
Zigarre“ usw. Der brennende Zeppelein, der aus der Luft
niederfiel, wurde geschildert als: eine „riesige, fallende
Feuerkugel“, ein „Dämon aus den niederen (I) Regionen“,
ein „Vulkan in den Wolken“, eine „Masse fallender Raketen“,
„Satan, der aus dem Himmel niederstürzt“, der „Schweif
eines Kometen“, ein „wüster Flammenort“, eine „brennende
Wolke“ usw.

Die Granate als — Archäologin. Im Zentrum
der Stadt Verdun, in der nur noch ein einziges Haus un-
beschädigt ist, wurden durch die den Boden pflügenden
Granaten die Reste einer alten Römer-Ansiedlung aufge-
deckt. Es handelt sich um ein altes Lager, dessen Schutz-
mauern und Ecktürme noch gut erkennbar sind.

Ein geistlicher Gastwirt. In Sachseln in der Schweiz
starb im Alter von 82 Jahren der „Frühmesser“ Weinrad
Anderthalben, der als „Blüchliaplan“ in der ganzen Schweiz
und weit darüber hinaus bekannt war. Der geistliche Herr
war, was in der Schweiz gar nicht selten vorkommt, im
Nebenberuf Gastwirt und Verbergsbater, und die Fremden-
pension, die er in der Kaplanei unterhielt, konnte sich sehen
lassen. Die reichen Mittel, die ihm das Gastwirtsgerwerbe
eintrugen, verwandte der Frühmesser fast ausschließlich für
wohlthätige Zwecke: das Flüeli-Wälschenhaus und die
Bourdeskapelle ob Sachseln sind seine Stiftungen. Ander-
thalben unterstützte außerdem viele arme Studenten. In
seinen Ruhestunden sorgte er für die Bücherschränke seiner
geistlichen Amtsbrüder, denn der vielseitige Mann betrieb
auch einen schrumphastigen Buchhandel.

Lokales.

* Die Übung der Jugendwehr Braubach mit den
Kompagnien des Rheingaus findet am Sonntag bestimmt
bei Coblenz statt. Die hiesige Wehr fährt auf Freifahrt-
schein vormittags 10 Uhr. Anzug: Feldmütze und Arm-
binde. Vollständiges Erscheinen dringend erwünscht.

* Veränderte Dienststunden. Vom 1. Oktober
ab wird auf dem hiesigen Amtsgericht die ununterbrochene
Geschäftszeit eingeführt und zwar von 8—3 Uhr, worauf
wir unsere Leser ganz besonders hinweisen möchten.

* Kriegsmusterung. In unserem Bezirk werden
vom Dienstag, den 3. Oktober ab gemustert: 1. Alle 1898
geborenen Wehrpflichtigen. 2. Alle am 8. Sept. 1870 und
später geborenen früher dauernd Untauglichen 2. Aufgebots
bis einschl. Jahrgang 1875, soweit sie nicht bereits ge-
müstert sind. 3. Alle Wehrpflichtigen, die bei früheren
Musterungen die Entscheidung garnisonverwendungsfähig,
arbeitsverwendungsfähig und zeitig untauglich erhalten
haben. Die Musterung beginnt im Bezirk Mantabaur, dann
folgen Ditz und Oberlahnstein, sodas als Termin für die
Gefestigungspflichtigen aus unserer Stadt Ende Oktober in
Frage kommt.

* Ältere Zahlkarten. Die Frist für den Auf-
brauch der vor dem Inkrafttreten des Postgesetzes
(1. Juli 1914) hergestellten blauen Zahlkarten sowie der
Nachnahmekarten und Nachnahme-Paketkarten mit anhängender
Zahlkarte ist vom Reichs-Postamt bis Ende März 1917
verlängert worden.

Draht-Kartoffelkörbe

empfiehlt

Jul. Rüping.

Bekanntmachung. Fleischversorgung.

In dieser Woche schlachten die Metzgermeister: Wieg-
hardt, Börsch, Eichenbrenner und Steeg. Dieselben haben
Rind- und Schweinefleisch. Auf den Kopf entfallen 150
Gramm. Kalbfleisch ist nicht zu haben.

Braubach, 21. Sept. 1916.

Die Pol.-Berw.

Wahl der Gewerbesteuer-Ausschüsse.

Die Gewerbetreibenden werden auf die am Dienstag,
den 3. Okt. d. J., vormittags 10 bzw. 11 Uhr im Saale
„Lohengoller“ zu St. Goarshausen stattfindende Neuwahl
der Abgeordneten des Steueraussschusses für die Gewerbe-
steuerklassen 3 und 4 hingewiesen.

Wählbar sind nur männliche Mitglieder der betr. Steuer-
klasse, welche das 25. Lebensjahr vollendet haben und sich
im Besitz der bürgerlichen Ehrenrechte befinden. Minder-
jährige und Frauen können die Wahlbefugnis durch Bevoll-
mächtigte ausüben, wählbar sind dieselben nicht.

Die Wahl findet für den Zeitraum von 3 Jahren und
zwar für die Steuerjahre 1917, 1918, 1919 statt. Die
bisherigen Abgeordneten und Stellvertreter sind wieder
wählbar.

Braubach, 22. Sept. 1916.

Der Bürgermeister.

Wetterausichten.

Eigener Wetterdienst.

Im Allgemeinen schönes Herbstwetter; trüben.



Man kann sein Geld nicht zweckmäßiger und bei
gleicher Sicherheit nicht gewinnbringender anlegen
als durch Beteiligung an der Kriegsanleihe. Der
eigene Vorteil verbindet sich hier aufs glücklichste
mit dem Vorteile des Vaterlandes.

A mliche Bekanntmachungen der städtischen Behörden. Butter-Ausgabe.

Freitag, 22. Sept., vormittags 8-9 Uhr: Faltor- und
Dachshäuserstraße,
von 9-10.30 Uhr: für Burg-, Brunnen- und
Emserstraße,
von 10.30-12 Uhr für Ober- und Unterallsee-
straße, Bahnweg, Schützen-, Düsen- und Neugasse,
nachmittags von 2.30-3.30 Uhr für Sommer-,
Palm- und Nonnengasse,
von 3.30-5.30 Uhr für Zahnsteiner-, Garten-,
Charlotten- und Rerterstraße;
Samstag, 23. Sept., vorm. von 8.15-9.30 Uhr für
Rhein-, Wilhelm-, Friedrich-, Schul- und Rat-
hausstraße,
von 9.30-11.30 Uhr für Untermarkt, Karl-
straße und Rosengasse,
von 11-12 Uhr für Schlossstraße,
nachmittags von 2.30 Uhr ab für Markt, Ober-
marktstraße und Seitengassen.
Preis wie sonst. Bürgermeisteramt.

Den hiesigen Geschäften wurden Teigwaren
überwiesen zum Verkaufspreise von 50 und 70 Pfg. das
Pfd. Auf den Kopf entfallen 130 Gramm.
Ferner erhielten diese: Maisgries und in beschränk-
tem Maße Haserflocken, wofür letztere besonders für Kranke
und Kinder bestimmt sind.
Braubach, 20. Sept. 1916. Die Pol.-Verwaltung.

Brennholz-Versteigerung.

Am Montag, den 25. d. M., nachmittags 5.30 Uhr be-
ginnend kommen aus dem Stadtwaldbezirk 34 d Samesee-
berg zur Versteigerung:
94 Alm. Eichen- und Buchenknäuel und Reisfackeln.
Zusammenkunft an der Ermensteiler Wiese. Beginn
bei Nr. 405. Das Holz ist sämtlich kurz geschnitten und
liegt gut zur Abfuhr.
Braubach, 20. Sept. 1916. Der Magistrat.

Betr. Ablieferung der Fahrradbereifungen.

Gemäß Erlass des Kriegsministeriums vom 2. Septem-
ber 1916 ist die Frist zur freiwilligen Abgabe der Fahrrad-
bereifungen gegen Bezahlung der festgesetzten Preise bis zum
1. Oktober 1916 verlängert worden.
Es wird noch darauf hingewiesen, daß die abgelieferte
Fahrradbereifung der Klasse a-c nicht vernichtet oder als
Altgummi verarbeitet, sondern, daß sie ausgetauscht den Be-
dürfnissen wieder zur Verfügung gestellt wird, die aus
Berufs- oder anderen Rücksichten, die Erlaubnis zur Weiterbe-
nutzung des Fahrrades erhalten haben.
Zuständigkeiten müssen mit Ventilen abgeliefert werden.
Für Braubach gilt als Sammelstelle Herr Ernst Theis,
Fahrradhandlung, Oberlahnstein.

Uebnahmepreise:

Die Sammelstellen werden für die zur Ablieferung
kommenden Fahrradbereifungen folgende Preise zahlen:

	Dede	Schlauch
Klasse a) sehr gut	4,00 Mk.	3,00 Mk.
Klasse b) gut	3,00 Mk.	2,00 Mk.
Klasse c) noch brauchbar	1,50 Mk.	1,50 Mk.
Klasse d) unbrauchbar	0,50 Mk.	0,25 Mk.

Die Sammelstellen sind ermächtigt, gegen Empfangs-
bescheinigung auch Fahrradbereifungen anzunehmen, die unent-
geltlich zur Verfügung gestellt werden.

Unter Klasse a) — sehr gut — fallen nur neue, oder
ganz wenig gebrauchte Bereifungen besser Qualitäten,
Klasse b) — gut — sind gebrauchte, nicht verletzte oder
gestrichelte Bereifungen,
Klasse c) — noch brauchbar — sind gebrauchte, wenig
beschädigte oder wenig gestrichelte Bereifungen,
Klasse d) — unbrauchbar — sind solche Bereifungen,
deren Zustand eine Reparatur zum Zwecke der Wiederver-
wendung unmöglich erscheinen läßt.

Es wird darauf hingewiesen, daß auch Schlauchreifen
(log. Rennreifen) der Beschlagnahme unterliegen und abzu-
liefern sind.

Dede und Schlauch bestehen nicht aus einem Stück,
vielmehr ist der Schlauch in die Dede lose eingelegt. Die
Dede ist unten mittels gummierten Streifens zugestrichelt. Da
der eingelegte Schlauch ohne Aufschneiden der Dede nicht
begutachtet werden kann, müssen die Reifen nach dem Befund
der Dede klassifiziert und der festgestellten Klasse entsprechend
der Preis für eine Dede und einen Schlauch bezahlt werden.
Braubach, 20. Sept. 1916. Die Polizeiverwaltung.

Die Winger werden ersucht, mit dem Auslesen der
sauerfaulen Beeren zur Bekämpfung des Sauerwurms un-
gesäumt zu beginnen. Bedauerlicherweise kann vom Staate
eine Vergütung in früherem Umfange nicht erwartet werden
und wird daher auch diesseits eine bestimmte Vergütung
nicht zugesichert. Die gesammelten Beeren sollen dennoch
gewogen und in der Zeit von 5 bis 6 Uhr Samstag nach-
mittags im Schulhause abgeliefert werden. Je nachdem eine
staatliche Beihilfe noch eingeht, wird dann später eine kleine
Vergütung noch bewilligt.

Es wird erwartet, daß die Winger sich durch die ein-
getretenen Umstände vom eifrigen Sammeln nicht abhalten
lassen, da Arbeit und Mühe sich bei den hohen Trauben-
preisen ohnehin bezahlt machen dürften.
Braubach, 20. Sept. 1916. Der Bürgermeister.

Zwetschenkerne

erinnert. Dieselben sollen gereinigt, getrocknet und an die
Sammelstelle des Vaterl. Frauenvereins, Frau Chr. Wieg-
hardt, abgeliefert werden.
Braubach, 19. Sept. 1916. Der Bürgermeister.

Gefundene Gegenstände.

Ein Portemonnaie.
Nichte an vorbezeichnete Gegenstände sind innerhalb
3 Monaten auf dem Polizeibüro dahier geltend zu machen.
Braubach, 19. Sept. 1916. Die Polizeiverwaltung.

Auszug aus der Weinstenerordnung.

§ 4 Ueber alle acceßpflichtigen Gegenstände, Wein,
welche von außerhalb eingeführt werden, ist spätestens inner-
halb 24 Stunden nach Einfuhr der Ware dem Accisor oder
dem Bürgermeisteramt unter Angabe der Gattung, Stückzahl
oder Menge mündlich oder schriftlich Anzeige zu erstatten.

Fortgesetzte Säumnisse bei Anmeldung der Weinstener
veranlassen uns, die obige Bestimmung unter ernstlicher Ver-
warnung in Erinnerung zu bringen.
Braubach, 18. Sept. 1916. Der Bürgermeister.

Kleiderbezugsheine.

Für die Erteilung der Genehmigungen zum Bezuge von
Reibungsstoffen (Ausstellung der Kleiderbezugsheine) sind
folgende Stunden bestimmt:

Mittwoch vormittags von 10-12 Uhr.

Freitag nachmittags von 4-6 Uhr.

Die Abfertigung erfolgt in Zimmer 3 des Rathauses.
Braubach, 18. Sept. 1916. Die Polizeiverwaltung.

In letzter Zeit ist der Rotlauf (Bachneblattern, Bedüne)
unter den Schweinen sehr stark aufgetreten. Da eine Schutz-
impfung wegen Mangel an Rotlaufserum nicht überall statt-
finden kann, mache ich besonders darauf aufmerksam, daß man,
mehr wie sonst, auf große Reinlichkeit halten muß. Die
Stallungen sind mindestens alle 14 Tage mit einer heißen
Sodalösung auszuwaschen und es empfiehlt sich auch ein
öfters Ausfallen derselben. Es muß auch für genügend
frische Luft (keine Zugluft) Sorge getragen werden.
Braubach, 16. Sept. 1916. Der Bürgermeister.

Rotwein

— naturrein —

Liter-Flasche mit Glas 2 Mk.

empfehl

Emil Eschenbrenner.

Seiden-

papier

in grosser Farben-

auswahl

per Bogen 4 Pfg.

empfehl

A. Lemb.

Sdorkad

zum Reinigen der Herdplatte
wieder eingetroffen

Jul. Rüping.

Delikates- Sauerkraut

empfehl

Jean Guzel

Koch-Herde

in großer Auswahl stets
vorrätig bei

Georg Philipp Cios.

Gelee-Gläser

in großer Auswahl empfehl

Julius Rüping.

Bürstenwaren Aufnehmer Piasavabesen

neu angekommen bei

Gg. Phil. Cios.

Obstversand- körbchen

offeriert

Chr. Wieghardt.

Karbid

wieder eingetroffen

Chr. Wieghardt.

beumehl für Schweine

Rinder Geflügel, Str.

14,50 Mk. Spreu, l

f. Pferde, Rinder 9 Mk. u.

anderes Futter; Biste frei.

Graf Wähle, Auerbach Dessen.

Holländische

Vollheringe

offeriert

Jean Engel.

Wasserglas

und

Garantol

zum Einlegen der Eier

offeriert

Chr. Wieghardt.

Pergament- u.

Pergamin-

Papier

wieder neu eingetroffen.

A. Lemb.

Fruchtpressen

Fleischhack-

maschinen und

Reibmaschinen

empfehl

Gg. Ph. Cios.

Nassauische

Landes-

kalender

für das Jahr 1917.

per Stück 30 Pfg.

sind eingetroffen.

Buchhandlung Lemb.

Delikatessen!

Ochsenfleischsülze

Pfahlmuscheln

Fischklöße

Seringe in Kraftbrühe

Krabben

Sardinen in Del

Sprottsardinen in Tomaten

Geräucherter Lachs

Gabelbissen

Sardellenbutter

Anchovi-Paste

Sardellen zum Auswiegen.

Jean Engel.

Eine Ladung

schwefelsaures Ammoniak

40% Kali, Kainit

und Thomasmehl

eingetroffen.

Es ist zu empfehlen, seinen Bedarf zeitig zu be-
wegen der starken Nachfrage und der geringen Lager.

Chr. Wieghardt.

Im Verlage von Rud. Bechtold & Comp. in
Baden ist erschienen und durch die Geschäftsstelle hier
Blattes zu beziehen:

Nassauischer Allgemeiner

Landes-Kalender

für das Jahr 1917.

Redigiert von W. Wittgen. — 68 S. 4°, 10

Preis 30 Pfg.

Inhalt: Gott zum Gruß! — Genealogie
Königlichen Hauses. — Allgemeine Zeitrechnung
das Jahr 1917. — Jahrmärkte-Verzeichnis.
Sein Ungarnmädchen, eine Erzählung von
Wittgen. — Mit dem Nassauer Landsturm
Belgien von W. Wittgen. — Die Nottränke
eine weitere Kriegsgeschichte v. R. v. d. Eide.
Jungdeutschlands dichterische Kriegserge-
— Bei Kriegsausbruch in Aegypten
Missionarin G. Roal. — Wie der Gemüthliche
Segen werden kann. — Klaus Brenning's
laud. — Jahresübersicht. — Vermischtes. —

Appel's Krebs-Extrakt

Ein ausgezeichnetes Hil-
mittel in der Küche

für Krebs-Suppe und -Tante

Jean Engel

Empfehle mein

großes Lager

in:

Aufnehmer, Schrupper, Wasch- und Abstreif-
Rehröfen, Handseger, Bierglasbürsten, Bür-
Flaschen, Spülbürsten, Kleider- Wisch-,
Aufschmierbürsten, Federwedel, Ausstopfer

Herb- und Messerputzschmiergel, Glaspapier,
papier, Schmiergelleinen, Stortab zum Re-
Herbplatte, Geolin imprägnierte Papiere,
usw.

zu den billigsten Preisen.

Julius Rüping